

Die Mühle Büron: Eine Geschichte über Zerfall und Ruin

BÜRON AM 16. MAI FAND DIE VERNISSAGE DES HISTORISCHEN BUCHS ÜBER DIE MÜHLE BÜRON STATT

Die 900 Jahre alte Mühle in Büron war Protagonistin und Mittelpunkt der Erzählungen an der Buchvernissage in der Dorfstube in Büron. Vorgestellt wurde sie von der Autorin selbst. Das Interesse seitens der Büronerinnen und Büroner war gross.

Am Dienstagabend, 16. Mai, um 18 Uhr fand ein besonderer Anlass für Büron statt. Wie Gemeinderat Giovanni De Rosa in seiner Ansprache verkündete, war dies eine Premiere für die Gemeinde: Die erste Buchvernissage, die hier abgehalten werden durfte. Während es draussen in Strömen regnete, wurden in die Dorfstube immer mehr Stühle hineingetragen. Rund 90 Personen, davon mehrheitlich männliche Senioren, waren anwesend und lauschten gespannt den Ausführungen der Historikerin Anne-Marie Dubler über die Mühle von Büron.

Eine Zeichnung stand am Anfang
Angefangen hat alles vor gut zwei Jahren mit einer E-Mail von Marlys Wyss. Sie schickte Anne-Marie Dubler ein altes Foto von der Mühle Büron sowie eine Zeichnung, auf der eine völlig zerfallene Mühle abgebildet war. Ob die Mühle so gewesen sein könnte oder ob das eine Fantasiezeichnung sei? Die Ergebnisse aus der daraus resultierenden zweijährigen Recherchearbeit über die Büroner Mühle sind nun im Buch «Die Mühle Büron im Surental» auf 240 Seiten nachzulesen. Abgebildet darauf und roter Faden ist die genannte Zeichnung.

Die 83-jährige Historikerin und Verfasserin des Basiswerks «Müller und Mühlen im alten Staat Luzern» aus dem Jahr 1978 fand heraus, dass die Zeichnung 1786 von Claus Fischer erstellt wurde und die desaströse Situation darstellte, als die Mühle gerade von Hans Wyss, einem Vorfahr der Waschmaschinenhersteller Wyss Mi-



Anne-Marie Dubler signiert ihr Buch über die Mühle Büron.

FOTO FLAVIA RIVOLA

rella, übernommen worden war. Ein Neuanfang also.

Schwierige Umstände

Ihre Ausführungen sind in mehrerer Hinsicht spannend: So erfuhren die Zuhörerinnen und Zuhörer anhand der Präsentation beispielsweise, dass der Müller Kaspar Lütolf die Mühle fast gänzlich in den Ruin getrieben hat und sie deshalb 1679 verlor, dass sie aber von Hans Wyss übernommen und wieder instand gestellt wurde. Anschliessend ging sie in die Hände der Pfennigers, dann der Stockers über und wurde in jüngerer Zeit schliesslich zum Elektrizitätswerk umgebaut. Doch richtig zum Florieren gebracht wurde sie nie: Die Mühle gehörte lange dem Staat Luzern, es war ein Lehenmüller beschäftigt und ein unverhältnismässig grosser Lehenzins fällig. Die Umstände waren immer schwierig gewesen. So hatte es nur schon die unregelmässige Wasserversorgung über den Bach, der mal zu wenig, mal zu viel Wasser führte, in sich. Da die Mühle damals an keiner Verkehrsader lag, war auch ihr Einzugsgebiet relativ klein.

Genealogische Recherchen

Klar wurde auch, dass das Buch nebst den wirtschaftlichen Hintergründen die Geschichte der verschiedenen Unternehmerrgeschlechter im alten Büron enthält und eine Verbindung bis in

die heutige Zeit schlägt. So ist die Familie Stocker heute noch bekannt über die Bäckerei Stocker in Zürich, die Familie Pfenniger verbunden mit der Trisa AG in Triengen. Die Arbeit an der Mühle ist somit auch eine genealogische.

Involvierte Personen anwesend

Im Publikum befanden sich auch involvierte Persönlichkeiten, die von Giovanni De Rosa vorgestellt wurden, wie der Staatsarchivar Jürg Schmutz, Marlys Wyss und Urs Stocker als Nachfahren der alten Müllersfamilien, sowie die aktuellen Inhaber des Mühlegebäudes Roland Arnold und sein Vater Paul. Am Abend der Vernissage herrschte denn auch eine familiäre Atmosphäre. Es wurde beim Apéro gelacht, sich ausgetauscht und man schwelgte in Erinnerungen. Wie etwa ein älterer Herr, der offenbar als Kind häufig Ferien in der Mühle machen durfte.

Persönliches Interesse der Autorin

Grosser Andrang herrschte auch bei der Autorin selbst, einerseits, um ein Buch zu ergattern, andererseits, um eine persönliche Widmung von Anne-Marie Dubler zu erhalten und noch zusätzliche Fragen zu stellen. Angesprochen auf ihr Interesse an Mühlen, erklärte Dubler, dass sie selber einem Müllergeschlecht entspringe, das sich bis in 14. Jahrhundert zurückver-

folgen lässt. Dubler sei eine Abwandlung von Dobler oder auch Tobler, das sind Mühleleute, die ihre Mühle im Tobel unten hatten, wo der Bach genügend Kraft hatte, um das Mühlerad anzutreiben. Bereits im Plenum wurden Fragen gestellt: Ob allenfalls ein Brand die Mühle zerstört haben könnte? Nein, das schloss Anne-Marie Dubler aus, denn es gebe keine Beschreibungen von verkohlten Bauteilen. Der Zerfall sei klar der Grund für ihren Ruin gewesen. Ist das Dach beschädigt, dann gehe es schnell. Warum es so viele Mühlen in der Region gebe? Als Beispiel wurde die Müli Geensee genannt, die immer noch in Betrieb ist. Jede Dorfgemeinschaft musste ihre Mühle haben, wo Bauern ihr Getreide bringen konnten. Denn die Strassen waren schlecht für weitere Transporte. Speziell ist, dass die Mühlen Luzerns häufig Eigentum von Institutionen, etwa eines Klosters oder Staates, gewesen sind. Die Lehensleute waren an die Mühle gebunden und sie mussten heiraten, wer ihnen zugewiesen wurde. Erst nach zwei Stunden, als die Helfer mit Nachdruck mit Aufräumen begannen, löste sich die Versammlung auf und die Zuhörerschaft ging mit dem Buch in der Tasche und um viele Informationen reicher nach Hause.

FLAVIA RIVOLA

Buchbestellung: www.prolibro.ch

Es gibt einen Schweizer Mühlentag

ANLASS Jeweils am Samstag nach Auffahrt führt die Vereinigung Schweizer Mühlenfreunde einen nationalen Anlass durch.

An den Schweizer Mühlentagen öffnen jeweils historische Mühlen in allen Landesteilen ihre Türen für interessierte Besucherinnen und Besucher. An den vergangenen Mühlentagen seien gemäss Vereinigung über 25'000 Besucherinnen und Besucher zu den historischen Anlagen unterwegs und besuchten die Anlagen vor Ort.

Viele Mühlen produzieren Strom
Heute sind jährlich an über 100 Standorten mehr als 150 Anlagen jeweils geöffnet. In den letzten Jahren konnten auch immer wieder neue Anlagen präsentiert werden. Der aktuelle Mühlentag fand am 20. Mai statt und stand dieses Mal im Zeichen der Elektrizität. Viele historische Mühlen produzierten als erste Anlagen in der Schweiz mit der Wasserkraft Elektrizität. Diese Anlagen erzeugen oft auch heute noch Strom.

RIV

Anne-Marie Dubler

ZUR PERSON Die Autorin ist Historikerin und hat sich als Forscherin der Wirtschafts-, Sozial- und Rechtsgeschichte schweizweit einen Namen gemacht.

Anne-Marie Dubler promovierte 1968 an der Universität Basel. Sie war von 1973 bis 1983 Leiterin der Luzerner Forschungsstelle für Wirtschaft- und Sozialgeschichte am Staatsarchiv Luzern. Anschliessend war sie 25 Jahre für die Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins tätig. Seit 1986 ist sie freie Schriftstellerin. Zudem war sie in einschlägigen historischen Vereinen tätig.

RIV